Erstes Blatt. — Nr. 260.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 7. Juni 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Frauenfrage.

Im allgemeinen wird bei Besprechung der Frauenfrage zumeist nur auf die Bedürfnisse der Töchter der gebildeteren Stände Bezug genommen. Ja in vielen Fällen wird „die" Frauenfrage schlechtweg als eine Frage der Versorgung der weiblichen Angehörigen höherer Kreise betrachtet. Wenngleich eine solche Stellungnahme insofern nicht ganz unberechtigt erscheinen kann, als die Töchter der unteren Stände sich leichter selbst zu helfen vermögen, als die gebildeteren Mädchen, die ohne Angehörige auf ihre eigene Kraft angewiesen sind und die thatsächlich in vielen Fällen rathlos und hülflos dastehen, so ist doch auch derjenige Theil der Frauenfrage, welcher sich auf die Töchter der unteren Stände bezieht, der höchsten allgemeinen Beachtung werth.

Es ist richtig, daß die weiblichen Angehörigen des Arbeiterstandes, sofern sie arbeiten wollen, nicht unschwer ihren Lebensunterhalt sich zu verdienen im Stande sind; aber hier wie dort ist es doch wohl die Hauptbedingung bei der Lösung der Frauenfrage, daß man alles daransetzen muß, um das Weib dem ihm von Gott gesetzten Berufe, dem Ehestande, zuzuführen. Diesen Punkt wird man im allgemeinen als den wichtigsten zu betrachten haben und darüber nachdenken müssen, wie der in allen Ständen wachsenden Ehelosigkeit entgegengetreten werden könne.

In den unteren Schichten unseres Volkes hält zweifellos die Zunahme der Ehelosigkeit mit der Zunahme der Fabrikbetriebe Schritt. Das aus der Schule entlassene Mädchen sucht sich am liebsten als Fabrikarbeiterin ihr Brod zu verdienen. Es lernt in der Fabrik die „Gleichberechtigung" mit den männlichen Arbeitern schätzen, denkt in der Freizeit nur an ihr Vergnügen und wird womöglich durch systematische „Aufklärung" dem Begriffe der Heiligkeit der Ehe gänzlich entfremdet. Unter diesen Verhältnissen leidet aber nicht allein die weibliche Arbeiterschaft selbst, sondern fast noch mehr leiden darunter die männlichen Arbeiter, die dadurch mehr und mehr zur Entbehrung der Wohlthaten eines gesitteten und ordentlichen christlichen Familienlebens gezwungen sind.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Arbeiterfrauen in den meisten Fällen nicht das Verständniß besitzen, einen ordentlichen und geregelten Hausstand zu führen. Und welch ein Werth wohnt einem solchen inne! Man wende nicht ein, daß die Arbeiterfrau durch die Fabrikarbeit zu sehr in Anspruch genommen sei, als daß sie sich um den Haushalt kümmern könnte. Der Verdienst der verheiratheten Arbeiterin wird in vielen Fällen durch Zusammenhalten des Hausraths und durch sparsame, dabei aber schmackhaftere und rationellere Zubereitung der Speisen fast ersetzt werden können; außerdem wird so mancher Arbeitergroschen des Mannes der Familie erhalten bleiben, wenn er ein gemüthliches Heimwesen besitzt, in dem er nach mühevoller Arbeit ruhen und sich erholen kann. Es muß nicht immer ein eigenes Häuschen sein, auch ein sauberes, blankes Stübchen übt eine bedeutende Anziehungskraft aus und hat schon manchen Mann vor dem verderblichen und unsäglich theuren Besuch der Wirthshäuser, der schon die Existenz so manchen braven Mannes vernichtet hat, abgehalten.

Im gleichmäßigen Interesse der weiblichen wie der männlichen Arbeiterschaft also liegt es, daß die Töchter der unteren Stände zu tüchtigen Hausfrauen herangebildet werden. Die Familienmütter, die gezwungen sind, ihre Töchter zum eigenen Erwerb ihres Unterhalts anzuhalten, werden das selbst kaum vermögen; aber sie sollten das beste Mittel, welches in dieser Beziehung vorhanden ist, benutzen, sie sollten ihre Töchter wenn irgend möglich nicht in eine Fabrik, sondern in den Dienst zu einer anständigen bürgerlichen Familie schicken. Dort ist die beste Schule für solche Mädchen, dort bereiten sie sich am besten zur Führung eines eigenen Hausstandes vor. Leider aber sind gerade die städtischen Mädchen dem Dienste abgeneigt, sie wollen „zwanglos leben" und „ihre freien Abende und Sonntage" haben. Das ist recht thöricht; denn in späteren Jahren rächt sich diese Vergnügungssucht. Wie anders steht ein älteres Dienstmädchen gegenüber einer altgewordenen Fabrikarbeiterin da! Aber auch was die Versorgung durch eine Heirath betrifft, ist das Dienstmädchen bedeutend günstiger als die Fabrikarbeiterin gestellt; wie manche von den ersteren hat schon eine recht gute „Partie" gemacht und ist später eine wohlsituirte Handwerkersfrau geworden. Das „Gehen in die Fabrik" sollten darum die vernünftigen Mütter als allerletzte Verdienstquelle für ihre Töchter betrachten; denn ihre Töchter werden in den Großbetrieben meistens sittlichen und körperlichen Schaden leiden.

Für diejenigen Töchter aber, welche in der That gezwungen sind, auf Fabrikarbeit zu gehen, wird durch Einführung von Haushaltungsunterricht in der obersten Volksschulklasse Sorge getragen werden müssen. In verschiedenen Städten Sachsens und Süddeutschlands ist diese Einrichtung vorhanden und bewährt sich vortrefflich, so daß die Stimmen, welche obligatorische Einführung dieses Unterrichtszweiges fordern, immer zahlreicher werden. Und in der That wird man zugeben müssen, daß es für ein Mädchen genau ebenso nothwendig ist, die Haushaltsführung zu verstehen, wie rechnen, schreiben und lesen zu können. Jedenfalls aber wird man den oben besprochenen Punkt der Frauenfrage nicht aus den Augen verlieren dürfen.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Ueber die Hochzeitsfeierlichkeiten in Ober-Glogau, welchen der Kaiser am Sonnabend beiwohnte, wird von dort geschrieben: Am Eingange der prächtig geschmückten Pfarrkirche erwartete Fürstbischof D. Kopp mit der Geistlichkeit den Kaiser und das Brautpaar. Der Kaiser, welcher Kürassier-Uniform trug, geleitete den Bräutigam. Die Braut, eine liebliche Erscheinung, wurde von ihrem Bruder, dem Grafen Hans v. Oppersdorff, geführt; sie trug ein mattglänzendes Kleid mit Brabanter Spitzen, im Haar Myrthen und Orangenblüthen. In der Traurede gedachte der Fürstbischof des Landesherrn, der dem Paare seine besondere Huld durch sein Erscheinen bewiesen habe. Nach der Trauungszeremonie beglückwünschte der Kaiser die Neuvermählten. Beim Verlassen der Kirche äußerte der Kaiser zu dem ihn begleitenden Fürstbischof: „Es regnet der Braut auf den Kranz, — das ist ein glückliches Omen." Beim Hochzeitsdiner brachte Graf Oppersdorff den Kaisertoast aus. Er dankte Sr. Majestät für die hohe Ehre, die der Stadt Ober-Glogau zu Theil geworden, indem er daran erinnerte, daß seit 100 Jahren kein preußischer König in Ober-Glogau gewesen sei. Der Kaiser toastete auf das Brautpaar. Er dankte dem Bräutigam für die vielen Verdienste, die derselbe sich um die beiden verstorbenen Kaiser erworben. Er weile gern unter dem treuen oberschlesischen Volk. Dem Brautpaar verhieß der Monarch seinen kaiserlichen Schutz für immer.

Das Geschenk des Kaisers besteht dem „Oberschl. Anz." zufolge aus einem schweren silbernen Tafelaufsatz, die Kaiserin übersandte der Braut ein Bouquet, die Kaiserin Friedrich schickte mit einem eigenhändigen Schreiben ihr Medaillonbild in kararischem Marmor.

Der Kaiser verlieh dem Grafen Hans von Oppersdorff und dem General-Bevollmächtigten Danner den Rothen Adlerorden, dem Revisor Franke und dem Bürgermeister Troska den Kronenorden.

Nachmittags um 3 Uhr verließ der Kaiser bei starkem Regen die Stadt; Abends gegen 11½ Uhr traf der Monarch auf der Wildparkstation wieder ein und begab sich sofort nach dem Neuen Palais.

— Der Kaiser hat angeordnet, daß für die Kreuzerkorvette „Kaiserin Augusta" ein Bild der hochseligen Kaiserin Augusta angefertigt werde. Dieses Bild soll seinen Platz entweder in der Kommandanten-Kajüte oder in der Offiziermesse des Schiffes erhalten.

— Im Palais des hochseligen Kaisers Wilhelm I., dessen Besichtigung täglich von 10 bis 2 Uhr gestattet ist, erregt gegenwärtig das von Professor Camphausen gemalte große Oelbild „Kaiser Wilhelms Einzug an der Spitze seiner Truppen in Berlin 1871" Interesse, das auf speziellen Befehl des Kaisers vom königlichen Schlosse nach dem Palais überführt worden ist und dort die historische Stelle schmückt, wo früher Preußens ruhmreiche Fahnen standen.

— Anläßlich der Verlobung des rumänischen Thronfolgers mit Prinzessin Maria von Edinburg beschäftigt sich ein Berliner Mitarbeiter der „Köln. Ztg." sehr angelegentlich und geheimnißvoll mit der Stellung, welche der Zar diesem Heirathsprojekt gegenüber eingenommen hat:

„In unterrichteten Kreisen weiß man, daß der Kaiser von Rußland seinen verwandtschaftlichen Einfluß bei seiner Schwester, der Herzogin von Edinburg, geltend gemacht hat, um die Verbindung zu hintertreiben. Der russischen Politik kann es natürlich nicht gleichgültig sein, die Nichte des russischen Kaisers als künftige Königin auf einem Throne zu wissen, dessen Beseitigung sie als eine ihrer vornehmsten Aufgaben im Osten betrachtet. Der Zar macht auch aus den Gesinnungen kein Hehl, die er dem rumänischen Königshause gegenüber hegt. Mit der ihm eigenen Offenheit äußerte er sich einmal sogar zum rumänischen Gesandten in Petersburg in ziemlich wegwerfender Weise über „jene ausländischen Fürsten in den Balkanstaaten, die mit den von ihnen beherrschten Völkern nichts gemein hätten". Die Absicht, in welcher diese Worte fielen, war nicht mißzuverstehen. Am stärksten kamen aber diese Gesinnungen im vorigen Jahre zum Ausdruck anläßlich des 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Königs Karl. Von allen europäischen Herrschern war der Kaiser von Rußland der einzige, der es unterließ, dem Könige zu diesem bedeutungsvollen Tage ein Glückwunschschreiben zu senden, und der damit in auffälligster Weise seine Nichtachtung bekundete. Die russische Presse war sofort bei der Hand, zu diesem Verhalten des Zaren den nöthigen Kommentar in schärfster Tonart zu liefern. Der „Grashdanin" verstieg sich gar zu der Behauptung, normale Beziehungen zwischen Rußland und Rumänien könnten nur durch Beseitigung der jetzigen Dynastie hergestellt werden. Seitdem ist russischerseits nichts geschehen, was auf eine freundlichere Stimmung Rumänien gegenüber schließen ließe. Neuerdings hat König Karl an den russischen Thronfolger, als Vorsitzenden des Komitees für die Nothstandsbezirke, 10,000 Franken gesandt als Beitrag zu den Sammlungen. Ob aber durch die bei dieser Gelegenheit ausgetauschten Briefe bessere Beziehungen zwischen den Höfen von Petersburg und Bukarest angebahnt worden sind, erscheint zweifelhaft. Thatsache ist, daß man nach wie vor in Petersburg und Moskau der Vermählung des Kronprinzen von Rumänien mit der Prinzessin Maria von Edinburg, wegen der damit verbundenen Befestigung der Dynastie, mit nichts weniger als wohlwollenden Gefühlen entgegensieht."

Das sind zum Theil „olle Kamellen", zum Theil ist es unverdienter Hofklatsch. Wenn der Zar die Hohenzollern-Dynastie in Rumänien bekämpfen will, so wird er wenig danach fragen, ob der derzeitige Thronerbe oder spätere König einer seiner Nichten zur Frau hat. Wenn der Selbstherrscher aller Reußen nach solchen sentimalen Motiven seine Politik einrichtete, so dürfen wir zum mindesten keine zentralisirende Frage haben.

Potsdam, 6. Juni. (W. T. B.) Seine Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag 2 Uhr von der Station Wildpark mittels Sonderzuges nach Kiel abgereist.

Potsdam, 6. Juni. (W. T. B.) Heute Vormittag fand bei dem Neuen Palais das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons statt. Um 10 Uhr war Gottesdienst im Freien; derselbe wurde von dem Hofprediger Konsistorialrath Dr. von Hase abgehalten. Die Musik des 1. Garde-Regiments und der militärische Kirchenchor begleiteten den Gottesdienst. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Se. k. k. Hoheit der Kronprinz und die beiden älteren Prinzen, Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen, Erbprinz und Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg nahmen an der Feier Theil. Ferner war der Reichskanzler Graf Caprivi anwesend, sowie die Generalität und fremdländische Offiziere. Nach dem Gottesdienste fand Parademarsch statt; sodann begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften über die Mopke nach den festlich geschmückten Kolonnaden, wo für die Mannschaften die Speisetafeln hergerichtet waren. Nach einem Rundgange der Allerhöchsten und Höchsten und Hohen Herrschaften brachte Flügeladjutant Major von Hülsen ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, worauf Se. Majestät der Kaiser auf die Armee toastete; die gesammten Musikkorps der Garnison gaben dazu den Tusch. Hierauf begaben sich die Herrschaften wieder nach dem Neuen Palais und nahmen um 12 Uhr im Muschelsaale das Frühstück ein.

Kiel, 5. Juni. Von auswärtigen Stationen werden demnächst zwei unserer Kriegsschiffe in die Heimath zurückkehren; die Kreuzer-Korvette „Sophie" und die Kreuzer-Fregatte „Moltke". Die Kreuzer-Korvette „Sophie" war 7 Jahre ununterbrochen im Auslande stationirt, und hat überhaupt starke Verwendung gefunden. Am 10. November 1881 auf der kaiserlichen Werft zu Danzig vom Stapel gelassen, trat die „Sophie" in 1883 mit einer Besatzung von 267 und einer Armirung von zehn schweren Geschützen ihre erste Reise nach dem Mittelmeer an, wo sie zusammen mit „Prinz Adalbert" und „Loreley" den deutschen Kronprinzen auf der Reise von Italien nach Spanien eskortirte. Vom Mittelmeer aus wurde die „Sophie" nach Westafrika beordert, um auf Ansuchen der Hansastädte den Schutz der deutschen Handelsinteressen besonders im Togo-Lande wahrzunehmen; im März 1884 kehrte sie mit sieben Geißeln an Bord nach Wilhelmshafen zurück. Nach einjähriger Reservestellung ging die „Sophie" im Frühjahr 1885 zunächst nach Westindien und dann wiederum nach Westafrika, um sich dem Kreuzergeschwader anzuschließen, dem sie seitdem angehört hat. Von Westafrika ging die Reise nach Ostafrika, Ostasien und der Südsee, wo die „Sophie" von August 1886 bis zu dem Beginn des Jahres 1888 in den Gewässern von Samoa zum Schutz der dortigen Deutschen verweilte. Von der Südsee aus begab sich das Geschwader, nunmehr aus den Schiffen „Bismarck", „Carola" und „Sophie" bestehend, auf verschiedenen Wegen über Japan und China nach Singapore, wo sich die Schiffe Ende Mai sammelten. Von hier rief eine neue Segelordre dieselben nach Sansibar. Nach der Ankunft auf der Rhede von Sansibar trat die Fregatte „Leipzig" an Stelle von „Bismarck" als Flaggschiff in den Verband des Geschwaders. Als im Herbst 1888 der Aufstand in Sansibar eine drohende Wendung annahm, hatte das Geschwader vollauf zu thun. Am 31. Oktober bombardirte die „Sophie" das Dorf Whierdi, dessen Bewohner den Rebellen in Bagamoyo Munition und Sklaven zugeführt hatten und zerstörte dasselbe gänzlich mit ihren Brandgeschossen. Einen guten Fang machte die „Sophie" in den letzten Tagen des November, indem sie mehrere sogenannte Dhaus, die mit Sklaven besetzt waren und flüchten wollten, bei Saadani abfing. Nach Beendigung der Wirren in Sansibar gingen „Leipzig" und „Sophie" im Herbst 1889 nach Ostasien und im nächsten Jahre nach der Südsee, wo die „Alexandrine", welche bisher vor Samoa stationirt war, an Stelle der „Carola" in den Verband des Geschwaders trat. Wieder nach Ostasien zurückgekehrt, erhielt das Geschwader Ordre, den stillen Ozean zu durchqueren, um nach Chile zu gehen zum Schutz der dortigen Deutschen. Von dort begab sich das Geschwader bekanntlich über Kap Horn und Kap der guten Hoffnung nach Ostafrika, von wo die Kreuzer-Korvette „Sophie" nunmehr nach langen Jahren endlich in die Heimath zurückkehrt. — Die Kreuzer-Fregatte „Moltke", welche die Schiffsjungen des zweiten Jahrganges an Bord hat und seit einem Jahre auf der ostamerikanischen Küste, besonders in westindischen Gewässern kreuzt, tritt nunmehr die Heimreise an. Am 13. Juni verläßt das Schiff den Hafen von Norfolk in Virginien und geht über Plymouth, Avondat und Kopenhagen nach Kiel, wo die Ankunft am 20. August erfolgen soll.

Kiel, 6. Juni. (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser traf mit Gefolge heute Abend 7 Uhr 45 Minuten hier ein. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Auf dem Bahnhofe waren Se. königliche Hoheit Prinz Heinrich, Professor von Esmarch mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein, mehrere Admirale und der Bürgermeister von Kiel, Lorey, anwesend. Se. Majestät der Kaiser fuhr durch die festlich geschmückten Straßen nach dem königlichen Schlosse, auf dem ganzen Wege von dem zahlreich versammelten Publikum lebhaft begrüßt. Im Schlosse wurde Seine Majestät von Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Heinrich empfangen.

Kiel, 6. Juni. (W. T. B.) Nach kurzem Aufenthalte im königlichen Schlosse begab sich Seine Majestät der Kaiser nach der Barbarossabrücke und fuhr nach der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern". Sämmtliche Kriegsschiffe gaben auf dem Wege dorthin den Salut. Um 8 Uhr Abends hißte die „Hohenzollern" die Kaiserstandarte.

Im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers ist der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr Marschall von Biberstein eingetroffen.

Der russische Botschafter Graf Schuwalow ist heute Abend hier angekommen.

Frankfurt a. M., 6. Juni. (W. T. B.) Der Prinz von Wales, sowie dessen Sohn Prinz Georg sind, von Kopenhagen kommend, heute hier eingetroffen und im Hotel „Englischer Hof" abgestiegen. Nachmittags statteten dieselben Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich in Homburg einen Besuch ab. Die Rückreise derselben nach London erfolgte Abends 10½ Uhr.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Juni. Der zur Beilegung von Parteizwistigkeiten einberufene Parteitag der österreichischen Sozialdemokraten fand heute statt und war aus den Provinzen wie aus Ungarn zahlreich beschickt. Man zählte 400 Theilnehmer und Gäste, darunter den Reichstagsabgeordneten Auer (Berlin). Mehreren aus Wien ausgewiesenen Sozialisten war für die Dauer dieses Tages die Rückkehr bewilligt. Begrüßungstelegramme aus Deutschland, Frankreich und England wurden verlesen. Die Polizei übte genaue Kontrolle, ob die Theilnehmerlisten mit den Einladungskarten übereinstimmten. Der Vormittag war der Feststellung der Geschäfts- und Tagesordnung gewidmet. Interessant waren nur die Reden Auers und Dr. Adlers. Auer sagte, soweit der Sozialismus im deutschen Volke Fuß gefaßt, folge es mit größtem Interesse der Bewegung in Oesterreich; inniger noch als mit der internationalen, hänge die deutsche mit der österreichischen Arbeiterschaft zusammen, da beide unter dem schweren Druck der Ausnahmegesetze gelitten hätten. Beide hätten auch zusammen Erfolge erkämpft. Auer schloß mit einem Hoch auf die Brüderlichkeit und Kampfgenossenschaft der deutschen und österreichischen Arbeiter. Dr. Adler kritisirte in schärfsten Worten die Katastrophe von Przibram, welche die Werthlosigkeit aller Schutzgesetze demonstrire. Er beantragte eine Resolution, daß angesichts der Proletarierleichen eine Untersuchung und Bestrafung jener Beamten stattfinde, deren Knickerei Hunderte von Opfer gefordert.

Wien, 6. Juni. (W. T. B.) Der Kaiser ist heute Vormittag zu den Jubiläumsfeierlichkeiten nach Pest abgereist.

Wien, 6. Juni. (W. T. B.) Der Kaiser übersandte dem gemeinsamen Finanzminister Benjamin v. Kallay ein huldvolles Telegramm, in welchem er demselben seine dankbare Anerkennung für das zehnjährige, aufopfernde und erfolgreiche Wirken als Reichsfinanzminister ausdrückt.

Pest, 5. Juni. (W. T. B.) Das rumänische Journal „Telegraful Roman" erklärt, die rumänische Deputation, welche vor einiger Zeit hier eingetroffen war, hatte kein Mandat seitens auch nur eines einzigen Rumänen erhalten, sie sei daher auch nicht berechtigt gewesen, sich als Sendboten von 3 Millionen Rumänen aufzuspielen.

Pest, 6. Juni. (W. T. B.) Gegen 11 Uhr Vormittags bildete Polizei und Militär in den Straßen, welche der königliche Zug passirt, eine Kette, hinter welcher die ganze ungeheure, aus allen Theilen des Landes herbeigeströmte Volksmenge Aufstellung nahm. Am Bahnhof hatten die Minister, die Bannerherren, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, die Mitglieder beider Häuser des Reichstags, die Abordnungen der Städte, die Deputation des hauptstädtischen Munizipiums und die Mitglieder des Munizipalausschusses der Hauptstadt Aufstellung genommen. An der Ausgangsthür stand die Ehrenkompagnie, auf deren rechtem Flügel der Korpskommandant Prinz Lobkowitz. Die Minister, der Fürstprimas, die Bannerherren, die Präsidenten beider Häuser des Reichstags und der Oberbürgermeister hatten vor dem Eingange Aufstellung genommen. Pünktlich um 2½ Uhr fuhr der Hofzug in die Halle und wurde mit brausenden Eljenrufen begrüßt. Der Kaiser entstieg in großer ungarischer Galauniform dem Wagen und begrüßte huldvollst die anwesenden Staatswürdenträger, insbesondere beehrte er den Ministerpräsidenten Szapary, den Minister Csaky, den Fürstprimas und Koloman Tisza mit Ansprachen.

Nach Besichtigung der Ehrenkompagnie verließ der Kaiser den Perron und begab sich, begleitet von den Ministern, den Bannerherren und den Präsidenten der Magnatentafel und des Abgeordnetenhauses, zum Wagen. Unter dem Geläut sämmtlicher Kirchenglocken der Hauptstadt und unter dem Donner der Geschütze vom Blocksberg setzte sich der Zug in Bewegung, voran berittene Polizisten, darauf der Oberstadthauptmann, der Oberbürgermeister und der Bürgermeister zu Wagen, das Reiter-Festbanderium, der Kaiser mit dem Ministerpräsidenten Grafen Szapary, das Gefolge in drei Wagen, die Festwagen, zum Schlusse berittene Polizisten. Als die harrende Menschenmenge den Monarchen erblickte, brach dieselbe in brausende, begeisterte, immer stärker anwachsende Eljenrufe aus. Der Zug bot einen glänzenden Anblick. An der Kettenbrücke hatten sich die drei Donau-Monitore „Maros", „Lajtha" und Körös" postirt, welche beim Herannahen des Zuges 21 Salutschüsse abgaben. Beim Passiren der Brücke gab der „Maros" nochmals 21 Salutschüsse ab. Bei der königlichen Burg hatte das gesammte Offizierkorps Aufstellung genommen. Als der Zug daselbst eingetroffen war, verließ der Kaiser beim unteren Thore den Wagen, begab sich in den Burghof und hielt daselbst eine Revue über das Banderium ab, wobei er dem Kommandanten desselben, dem Grafen Stefan Karolyi, seine volle Anerkennung ausdrückte. Bei dem Einzuge in die Hofburg wurde der Kaiser von den hier anwesenden Erzherzogen und Erzherzoginnen, sowie von den Hofwürdenträgern empfangen und begrüßt. Hierauf zog sich der Monarch in die inneren Gemächer zurück.

Pest, 6. Juni. (W. T. B.) Durch die Straßen der festlich geschmückten Stadt wogt eine ungeheure Menschenmenge, welche den Kaiser, als er zur Galavorstellung nach dem Nationaltheater fuhr, mit begeisterten Ovationen begrüßte. Das aus den Honoratioren des Landes bestehende Publikum brach beim Eintritt des Kaisers in den Theaterraum in stürmische Eljenrufe aus, für welche der Monarch von der Brüstung der Hofloge aus sich verneigend dankte. Die um 7 Uhr beginnende Festvorstellung wurde durch eine Ouvertüre eingeleitet, welche von dem Kapellmeister Rebicsek für diesen Anlaß komponirt und von ihm dirigirt wurde. Sodann folgte die Aufführung des Jubiläumsstückes „die heilige Krone".

Pest, 6. Juni. (W. T. B.) Der für heute angesetzte Fackelzug, sowie die Serenade sind in Folge des schlechten Wetters abgesagt.

Belgien.

Der König hat (wie schon kurz gemeldet) am 1. Juni, früher als dies sonst zu geschehen pflegt, seine Sommer-Residenz in Ostende bezogen und wird daselbst bis Ende September verbleiben, falls die politischen Vorgänge nicht den Aufenthalt des Monarchen in der Hauptstadt erheischen. Ihre Majestät die Königin Marie Henriette und die Prinzessin Klementine werden den Sommer auf Schloß Ciergnon in den Ardennen verbringen. Die Familie des Grafen von Flandern wird im Seebade Blankenberghe verweilen, wo im Laufe des Sommers die Besuche Ihrer Maj. der Königin Karoline von Sachsen und Ihrer königlichen Hoheit der Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen erwartet werden.

Brüssel, 5. Juni. (W. T. B.) Die Truppen der hiesigen Garnison, welche sich gegenwärtig im Lager von Beverloo befinden, werden kommenden Sonnabend angesichts des großen Wahltages am 14. Juni wieder hierher zurückkehren. Am Wahltage werden die Truppen in den Kasernen konsignirt sein.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. (W. T. B.) Das nationale Wettschießen für die Offiziere und Soldaten der Territorialarmee hat heute auf der Satory-Ebene bei Versailles begonnen. General Saussier und der Kriegsminister Freycinet eröffneten dasselbe. Freycinet sprach den Veranstaltern des Wettschießens seinen Dank aus und sagte, dasselbe wäre bestimmt, den Fortschritt in der Leistungsfähigkeit der Territorial-Armee zu zeigen, welche die Reserve der Nation bilde.

Paris, 5. Juni. (W. T. B.) Präsident Carnot ist heute früh 8 Uhr 40 Minuten in Begleitung der Minister Loubet und Bourgeois nach Nancy abgereist. Am Bahnhofe hatten sich etwa tausend Personen eingefunden, welche Hochrufe auf Carnot ausbrachten.

Paris, 5. Juni. (W. T. B.) Der Präsident Carnot ist um 1 Uhr Mittags in Bar-le-Duc eingetroffen und wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Er empfing die Behörden, welche den Präsidenten ihrer Ergebenheit gegen die Republik versicherten. Der Bischof von Verdun stellte die Geistlichkeit vor und erklärte, er und der Klerus seiner Diözese acceptirten offen und loyal die Regierungsform, welche sich das Land aus freier Entschließung gegeben habe, er gebe dem Wunsche Ausdruck, daß die Mißhelligkeiten verschwinden und Einigkeit und Friede einkehren mögen. In seiner Erwiderung dankte der Präsident dem Bischof für seine patriotischen Worte.

Paris, 6. Juni. (W. T. B.) Der Vize-Präsident der Kammer, Anatole Delaforge, ist gestorben.

Nancy, 4. Juni. (W. T. B.) Die czechischen Turner wurden hier mit großer Begeisterung und unter den Rufen „Es leben die Sokols, es lebe Frankreich" empfangen. Die französischen und böhmischen Turner fraternisirten, den czechischen Deputirten Podlipny hoben französische Turner auf die Schulter und trugen denselben im Triumph, während Blumen und Sträuße aus den Fenstern auf den Zug geworfen wurden.

Nancy, 4. Juni. (W. T. B.) Bischof Turinaz hat die Einladung, welche ihm zu dem bei dem Präsidenten Carnot hierselbst stattfindenden Diner zugegangen war, mit einem höflichen Schreiben abgelehnt.

Nancy, 6. Juni. (W. T. B.) Bischof Turinaz stellte dem Präsidenten der Republik die Geistlichkeit vor und betonte in einer Ansprache, er selbst wie die Geistlichkeit seiner Diözese theilten die patriotischen Empfindungen des lothringischen Volkes und wünschten eine Einigung des französischen Volkes in Gerechtigkeit und Freiheit. Sie erfüllten ihre Pflicht der Unterwerfung gegenüber der Regierung, allein sie seien gewillt, auch ihrer religiösen Aufgabe gerecht zu werden. Diesen Prinzipien würden sie treu bleiben, um gleichzeitig dem Gewissen zu gehorchen und dem Vaterlande zu dienen. Carnot erwiderte, er begrüße die patriotischen Empfindungen des Bischofs. Nichts sei für die Machtstellung und Größe Frankreichs so nöthig wie die Einigung des französischen Volkes und dessen unterschiedlose Unterwerfung unter die Gesetze des Landes.

Nancy, 6. Juni. (W. T. B.) Die Festlichkeiten sind bisher ohne Zwischenfall verlaufen. Die Zahl der hier versammelten Personen wird auf 150,000 geschätzt; man erwartet auch die Ankunft des Großfürsten Konstantin, der gegenwärtig sich in Contrexeville Dep. Vosges aufhält.

Nancy, 6. Juni. (W. T. B.) Der Großfürst Konstantin ist um 4 Uhr Nachmittag hier eingetroffen. Der Oberst Chamoin sowie eine größere Anzahl von Studenten erwarteten denselben am Bahnhofe, und begrüßten ihn mit den Rufen „Es lebe Rußland" und mit Absingen der russischen Nationalhymne. Hierauf wurde der Großfürst nach der Präfektur geleitet, wo der Präsident Carnot demselben entgegenkam. Der Großfürst hatte sodann mit dem Präsidenten der Republik eine längere Unterredung. Nach derselben trat Großfürst Konstantin die Rückreise nach Contrexeville an. Auch beim Abschiede wurden demselben von der Menge Ovationen dargebracht.

Die Polizei verhinderte, daß zwei Fahnen in französischen und russischen Farben mit Inschriften nach der Präfektur gebracht wurden.

Italien.

Rom, 5. Juni. (W. T. B.) Als der deutsche Botschafter Graf Solms nach der Parade in Uniform den Quirinal verließ, wurde derselbe von der versammelten Menge mit den Rufen „Es lebe Deutschland", „Es lebe unser Verbündeter" begrüßt.

Rom, 6. Juni. (W. T. B.) Die Deputirtenkammer genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Ratifikation des Wiener Weltpostvertrages.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Juni. (W. T. B.) Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, werden der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland nach neuerer Bestimmung bereits am Montag Vormittag 9 Uhr via Korsör nach Hamburg abreisen. Der König von Griechenland sowie die Prinzen Georg und Nikolaus reisen, wie bereits gemeldet, am Dienstag Nachmittag 3 Uhr auf dem dänischen Krondampfer „Danebrog" nach Lübeck ab.

Kopenhagen, 6. Juni. (W. T. B.) Der Kaiser Alexander und der Großfürst-Thronfolger begeben sich heute Abend zehn Uhr an Bord des „Polarstern", welcher kurz darauf nach Kiel abgeht.

Kopenhagen, 6. Juni. (W. T. B.) Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind heute Vormittag 9 Uhr über Korsör, Nyborg und Wamdrup nach Homburg zum Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich abgereist.

Rußland.

Petersburg, 4. Juni. (W. T. B.) Die „Nordische Telegraphen-Agentur" erklärt gegenüber anderweitigen unrichtigen Angaben, der Präsident der ökonomischen Gesellschaft Korff habe in einer in der Gesellschaft gehaltenen Rede ausgeführt, daß die Ernteaussichten mit sehr wenigen Ausnahmen überall zufriedenstellend und keine Schwierigkeiten für die Getreideausfuhr vorauszusehen seien.

Rumänien.

Bukarest, 5. Juni. (W. T. B.) König Carol hat gestern aus Anlaß der Verlobung des Thronfolgers die Glückwünsche sämmtlicher Minister und der Abordnungen beider Kammern entgegengenommen, die letzteren gaben der dankbaren Anerkennung Ausdruck, daß der König niemals die Geschicke seiner Dynastie von der Wohlfahrt seines Landes trenne. Der König erwiderte, er betrachte die von dem Lande so überaus freudig begrüßte Verbindung als ein großes Glück und einen wahrhaften Trost, denn er sehe dadurch das mit der gegenwärtigen Generation begonnene Werk gesichert, er blicke vertrauensvoll in die Zukunft. Aus dem ganzen Lande laufen Glückwünsche ein; die Mitglieder des diplomatischen Korps zeichneten sich in die im Palais aufliegenden Listen ein. Die Presse des Landes hebt in Uebereinstimmung mit der Bevölkerung die große Bedeutung des neuen ehelichen Bundes hervor, welcher eine enge Verwandtschaft zwischen der rumänischen Dynastie und der Herrscherfamilie des mächtigen englischen Reiches begründe. Die Verbindung rechtfertige das Vertrauen in die Zukunft des Landes. Man wisse der Königin Viktoria Dank und betrachte deren Zustimmung zu der Verbindung als einen neuen Beweis ihres wohlwollenden Interesses für Rumänien.

Griechenland.

Athen, 6. Juni. (W. T. B.) Heute fand die Eröffnung der Kammer mit dem gebräuchlichen Zeremoniell ohne Thronrede statt. Zum provisorischen Präsidenten wurde der trikupistische Abgeordnete Cantargi gewählt.

Amerika.

Washington, 5. Juni. (W. T. B.) Der Präsident Harrison hat den Assistent-Sekretär Wharton mit der zeitweiligen Leitung des Staats-Departements betraut. — Wie verlautet, hätte der Staatssekretär Blaine aus persönlichen Gründen und wegen sachlicher Differenzen in der chilenischen und in der Behringsmeer-Angelegenheit schon seit längerer Zeit die Absicht gehabt, zu demissioniren. Auch soll der Verkehr der Familien Harrisons und Blaines ein wenig freundschaftlicher gewesen sein.

Newyork, 6. Juni. (W. T. B.) Nach einer Meldung aus Minneapolis zeigen die zwischen den republikanischen Fraktionen bestehenden Gegensätze eine Verschärfung. Die Absicht, einen dritten Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen zu ernennen, soll mit größerer Bestimmtheit zu Tage treten und zwar soll die Aufstellung Mac Kinleys geplant sein.

Pittsburg, 6. Juni. (W. T. B.) Nach weiteren hier eingegangenen Meldungen bemächtigte sich der Bevölkerung von Titusville und Oil-City beim Eintreten der Katastrophe eine unbeschreibliche Panik. Die Einwohner flüchteten nach den hochgelegenen Stellen der Umgegend. Zahlreiche Personen, darunter Frauen und Kinder, sind theils im Wasser, theils in den Flammen umgekommen. Die Zahl der Todten wird auf mindestens 150 Personen angegeben. In Oil-City allein sollen bereits gegen 100 Leichen aufgefunden sein, zahlreiche Personen werden noch vermißt. Der verursachte Schaden wird auf mehrere Millionen Dollars geschätzt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Juni. Wir schlossen unsere Pfingstgrüße mit dem Zuruf an unsere Leser: „Denn merkt, es giebt in jedem Jahre ein Pfingsten nur, ein Frühlingsfest!" und dieses nur einmal im Jahre sich bietende Fest, in welchem auch die Natur ihr schönstes Festkleid angelegt hat, ist denn auch nach Kräften von Jedermann zur Erholung ausgenützt worden. Es war ein allgemeines Drängen aus der Stadt hinaus, denn die im Ganzen schöne Witterung hat dazu beigetragen, die Reiselust noch zu erhöhen. Wer am Pfingst-Sonnabend und während der Festtage den Verkehr auf unserm Bahnhof sah, der wird erstaunt sein über die Massen, welche weitere Pfingstausflüge unternahmen — das Riesengebirge, der Harz und die sächsische Schweiz waren meist die Zielpunkte derselben. Aber auch in die nächste Umgegend und nach Berlin wurden die Sonderzüge sehr stark benützt und mögen hier die Zahlen über den Verkehr ein Bild geben. Den Extrazug nach Berlin benützten 780 Personen, die Züge nach Finkenwalde und Podejuch hatten am 1. Festtag 2000 und am 2. Festtag 3000 Fahrgäste. Aber auch der Fremdenverkehr nach Stettin ließ nichts zu wünschen übrig, denn allein aus Berlin trafen 2458 Extrazügler ein, welche sich in früher Morgenstunde in langen Kolonnen das Bollwerk entlang nach den Schiffen bewegten, um in der Strandluft von Swinemünde, Heringsdorf, Misdroy oder Dievenow Erholung zu suchen. Sicher werden sie dieselbe auch gefunden haben, denn schon ehe die Schiffe vom Bollwerk ablegten, hatte bei den Passagieren die Heiterkeit und der Frohsinn die Oberhand gewonnen. Nicht minder belebt zeigte sich am Nachmittag das Bollwerk und obwohl die Rhedereien alle für den Lokalverkehr bestimmten Dampfer eingestellt hatten, traten doch oft Störungen im Verkehr ein, Frauendorf, Gotzlow Glienken waren dicht besetzt, aber auch nach Messenthin und Pölitz hin war der Verkehr ein sehr lebhafter, ebenso waren die nach den oderaufwärts belegenen Ortschaften abgelassenen Dampfer durchweg gut besetzt und daß auch sehr zahlreiche Fußtouren unternommen wurden, bewies der starke Menschenstrom nach Westend und Nemitz. Selbst die erheblich kühlere Witterung am 2. Festtage und das mit Regen drohende Gewölk, das jedoch bald wieder verscheucht wurde, hielt wohl nur Wenige zurück und ist daher anzunehmen, daß auch die Wirthe im Großen und Ganzen mit dem Festbesuch zufrieden sind.

— Für die bei Banken hinterlegten Wechsel, welche bei denselben domizilirt sind, und betreffend den häufig vorkommenden Einwand der nachträglichen Beifügung des Domizilvermerks sei nachstehende Ausführung aus dem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Zivilsenat, vom 21. Juli 1891 mitgetheilt: Wenn der Aussteller eines Wechsels, auf welchem die Angabe eines Zahlungsortes fehlt, sich damit einverstanden erklärt, daß der Wechsel einer Bankanstalt als Sicherheit für eine Forderung derselben an den Wechselnehmer übergeben werde, so ist darin in Ermangelung besonderer dagegen sprechender Umstände die Erklärung zu finden, daß er sich der bei einem derartigen Geldinstitut in Bezug auf die Annahme von Wechseln zur Sicherheit bestehenden Uebung füge. Hat sich nun bei einem solchen Geldinstitut aus naheliegenden Gründen die Uebung gebildet, nur solche Wechsel als Sicherung anzunehmen, welche bei ihm domizilirt sind, so erscheint der Wechselnehmer dem Aussteller gegenüber zur Domizilirung des Wechsels bei dem Geldinstitut befugt. Nimmt der hiermit bekannte Wechselnehmer die Domizilirung nicht vor, so wird, indem er der Bank den Wechsel zur Sicherung der Forderung derselben an ihn übergiebt, in Ermangelung besonderer dagegen sprechender Umstände in dieser Uebergabe zugleich die ihm freistehende Weiterertheilung der Ermächtigung, den Wechsel bei sich zu domiziliren, erkannt werden müssen. Die Bank erscheint auch dem Aussteller gegenüber zur Vornahme der Domizilirung autorisirt.

* Im Walde zwischen der Pulvermühle und der Podejucher Waldhalle fand man am ersten Pfingsttage eine Leiche vor, welche bis über die Knie gänzlich, am übrigen Körper zum Theile verbrannt war. Die Leiche lag neben einem etwas angebrannten Stapel Holz und in nächster Nähe war eine leere Petroleumflasche zu sehen. Zunächst konnte nicht festgestellt werden, ob die Leiche männlichen oder weiblichen Geschlechts war; ein herbeigeholter Arzt erklärte dann nach näherer Untersuchung die Leiche für eine männliche. Ueber dieselbe kursiren die verschiedensten Gerüchte. Außer der Petroleumflasche will man noch ein offenes Messer, an welchem Blutflecke zu sehen waren, bemerkt haben so daß Mord oder Selbstmord vorläge. Nach einer andern Version soll der todten Person auch noch Geld geraubt worden sein. Auf welche Weise der Mensch wirklich seinen Tod gefunden hat, ist wohl Bestimmtes noch nicht auszusagen, denn thatsächlich steht ja nur fest, daß die Leiche verkohlt vorgefunden ist.

* In der Nacht zum Pfingstsonntag drang der Arbeiter August Bretsch von hier gewaltsam in das Haus Frauenstraße 11, verübte auf dem Hofe Skandal und erging sich schließlich in Beleidigungen und Beschimpfungen gegen den Hauswirth. Dessen Aufforderung, das Grundstück zu verlassen leistete Bretsch auch keine Folge, bis dann ein Wächter kam, der den Eindringling zur Kustodie brachte. — Dasselbe Schicksal mußte der Tapezier Paul Holtz erleiden, weil er ebenfalls in der Nacht zum ersten Festtag einem Tischler in der Hohenzollernstraße mit einem Messer mehrere Wunden beigebracht hatte. — In letzter Nacht fand am Bollwerk zwischen drei Kahnknechten eine Schlägerei statt, wodurch ein Volksauflauf entstand und die Ruhe gestört wurde. Zwei der Betheiligten, Ignaz Jeschke und Joh. Gützke, wurden verhaftet und zur Kustodie gebracht; der dritte ist entsprungen. — Auf der Oberwiek waren auch mehrere Kahnknechte in eine Schlägerei gerathen; einer der nächtlichen Schwärmer, Ernst Bentz, wurde zur Kustodie geschafft.

* Am ersten Pfingsttage versuchte ein siebzig Jahre alter Mann, in der Karlstraße zu Bredow verhaftet, seine erwachsene Tochter in einem Wuthanfall zu erwürgen. Auf das Hülfegeschrei des Mädchens kamen Leute herbei, wodurch das Gelingen der That verhindert wurde.

* Alljährlich zu Pfingsten werden in Bethanien Diakonissinnen zu ihrem Berufe konfirmirt, um von hier aus in verschiedenen Tochteranstalten ihre Thätigkeit zu entfalten. In diesem Jahre waren es 14 Schwestern, welche von dem Vorsteher der Anstalt, Herrn Pastor Brandt, zum Diakonissenamt eingesegnet wurden. Zu der Feier, welche mit dem heiligen Abendmahl schloß, hatte sich das Gotteshaus bis aufs letzte Plätzchen mit Andächtigen gefüllt.

Deutsches Wort und deutscher Sang.

Heilig, Brüder, ist das Feuer,
Das in unsren Herzen flammt!
Ihr seid unser — wir sind euer:
Einer Mutter all' entstammt!
Ob uns äußre Macht zerrissen,
Deutscher Geist zerbricht den Zwang:
Eins sind wir in deutschem Wissen,
Deutschem Wort und deutschem Sang!
Lichte Sterne, bleibt uns Lenker
Hoch am Himmel deutscher Kunst!
Deutsche Dichter, deutsche Denker,
Scheucht der Tiefe gift'gen Dunst!
Rings umdräut in wilder Welle
Uns der fremden Völker Drang —
Stärk' im Kampf uns, Himmelsquelle,
Deutsches Wort und deutscher Sang!
Hört den Schwur, ihr ew'gen Firnen!
Donau, rausch' ihn hin zum Rhein:
Stets auf deutscher Männer Stirnen
Throne deutscher Treue Schein!
Nord und Süd — die gleichen Flammen!
Ost und West — der gleiche Klang!
Sterbend noch halt uns zusammen
Deutsches Wort und deutscher Sang!

Ernst Scherenberg.

(Aus der „Gartenlaube".)

Kunst und Literatur.

Olga Wohlbrück: **Unauslöschlich und andere Novellen.** Berlin bei Schweitzer und Mohr. Mark 3,50, in eleg. Orig.-Bd. Mark 4,50.

Die Verfasserin beweist in dieser Novellensammlung, daß sie es versteht, scharf zu beobachten und in klarer vornehmer Form Stimmungen und Eindrücke, Menschen und Dinge zu schildern. Während in den beiden ersten Novellen („Unauslöschlich" und „Am verschwiegenen See") auf breiter psychologischer Grundlage die schweren seelischen Kämpfe zweier Frauen zur Darstellung gebracht werden, zeigt die Verfasserin in den drei letzten („Sonntagsliebe", „Nur ein Haar", „Der Mann seiner Frau") ihr Vermögen, durch eine rasche Aufeinanderfolge kleiner Momentbildchen Gestalten voll Leben und Bewegung vor unser Auge zu zaubern . . . . .

Das Buch gehört zu den besten und bedeutendsten belletristischen Erscheinungen. [99]

Aus den Bädern.

Salzbrunn, 1. Juni. Wiederum hat der Frühling über unsere durch ihre üppige Vegetation berühmten Promenaden die ganze Fülle der Blüthenpracht ausgeschüttet und wie ein einziger großer Garten erscheint unser Kurort. Noch wenige Tage, und auch die neuen baulichen Anlagen werden vollendet sein. Berechtigtes Staunen und Bewunderung wird vor allem der neue große Theatersaal erregen, dessen in mattem Oliv gehaltene, mit außerordentlich reichem Stuck versehene Wände und Decke namentlich des Abends bei elektrischer Beleuchtung einen entzückend schönen Anblick darbieten. In Folge dieser Beleuchtung und der vorzüglichen Ventilation wird der Saal, welcher außer für die Theatervorstellungen, auch zu Konzerten und größeren Festlichkeiten benützt werden soll, selbst an den heißesten Sommerabenden einen angenehmen Aufenthalt gewähren und da er durch die bedeutend verlängerte Kurterrasse, deren eine Seite durch eine Glasveranda geschützt ist, mit dem Kursaal in direkter Verbindung steht, so kann man den letzteren nach der Vorstellung noch besuchen, ohne irgend wie der kühlen Nachtluft ausgesetzt zu sein. An der Promenadenseite schließen sich dann noch an das Theater eine Anzahl eleganter Verkaufsläden an; der Platz vor dem Theater und dem Kurhause, sowie die Kurterrasse werden ebenfalls elektrisch beleuchtet. Kurz nach Pfingsten wird die Theatersaison durch die Theater-Direktion Ewers eröffnet werden. Außer einer weiteren Reihe von baulichen Veränderungen und Verschönerungen sind die Kureinrichtungen Salzbrunns bedeutend erweitert worden, unter denen die Errichtung einer Desinfektions- und einer Milchsterilisirungs-Anstalt, sowie eines bakteriologischen Laboratoriums besonders hervorzuheben sind. Die Einrichtung pneumatischer Kabinets wird erörtert, um die Kur-Einrichtungen Salzbrunns vollends zu vollenden. Unsere Frequenz beträgt heute 514 Personen und auch der Versandt des altbewährten Oberbrunnens durch die Firma Furbach und Strieboll steigt in ganz außerordentlicher Weise.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. Juni. Wie der hiesigen Kriminalpolizei auf dem Drahtwege gemeldet worden ist, wurde gestern um 8 Uhr Abends in Magdeburg der Konditor Witte von dem Reisenden Hermann Knabe ermordet. Knabe der früher Lehrer gewesen ist und aus Uthleben stammt, hat sich wahrscheinlich nach Verübung des Mordes nach hier gewendet. Er ist 21 Jahre alt, mißt 1 Meter 75 Zentimeter, hat dunkelblondes, struppiges Haar, einen schmalen Schnurrbart und trägt eine Stahlbrille. Ueber die Beweggründe des Mordes ist hier nichts bekannt.

Berlin, 5. Juni. Eine Protestversammlung gegen die Straßenschleppe war am Freitag von Frau Dr. Schubert-Feder, Frau Dr. Felsing-Pichler und Frau Sanitätsrath Küster gestern Abend in der Aula des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums veranstaltet worden. Etwa 200 Damen und Herren waren der Einladung gefolgt. Die Stimmung war von Anfang an sehr lustig, und es fehlte weder an Beifall, noch an Zwischenrufen. Jede Eintretende wurde sofort auf das Vorhandensein einer, wenn auch noch so kleinen Schleppe gemustert und wiederholt ertönte der Ruf „Schleppe draußen lassen!" Frau Dr. Schubert-Feder, die den einleitenden Vortrag übernommen hatte, stellte das Vorkommen der Schleppe bei den Juden, den Griechen und den alten Skandinaviern fest. In Deutschland hat sie zuerst im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts Eingang gefunden und in diesem Jahrhundert versucht sie sich zum dritten Male bei uns einzubürgern. Dagegen aufzutreten sei nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht des Publikums weil die Straßenschleppe Verbreiterin von Krankheitsstoffen aller Art und die in Folge dessen gesundheitsschädlich sei. Die Schilderung, die die Rednerin von den Einblicken in die Geheimnisse der Toilette beim Hochheben der Schleppe gab, erregte Widerspruch, und die Behauptung, daß man dabei vielfach zerrissene Kleiderstöße sehe, erfuhr den Zwischenruf: „Nicht bei deutschen Frauen, höchstens bei Züricher Studentinnen." Schon während des Vortrages hatte eine Anzahl Damen den Saal verlassen, eine von ihnen mit dem Ausspruche: „Es lebe die Schleppe!" Frau Dr. Felsing-Pichler verlas sodann einen Brief der Frau Geh.-Rath Reuleaux, worin diese sich mit der Gründung eines Antischleppenvereins einverstanden erklärte, eine Gründung, die, wie Frau Felsing-Pichler hinzufügte, vorläufig nicht geplant sei. Man trat nunmehr in die Debatte ein, um aus der Versammlung heraus Mittel zur Abhülfe zu hören. Es wurde unter lebhafter Heiterkeit die Gründung eines „Schleppetragende Damen nicht begleitenden Männer-Vereins" vorgeschlagen, auch wurde die Nothwendigkeit betont, die Schriftsteller anzugehen, im Roman und auf der Bühne gegen die Schleppe zu wirken. Schließlich wurde der Versammlung eine Resolution unterbreitet, in der sie sich damit einverstanden erklären sollte, „einstimmig" dem königlichen Polizeipräsidium die Bitte vorzutragen, entweder durch eine Verordnung oder, falls dies nicht angeht, durch öffentliche Ansprache oder sonst geeignete Mittel den durch die Straßenschleppe hervorgerufenen Gefahren entgegenzutreten. Dafür stimmte eine zweifelhafte Mehrheit, dagegen nur wenige, der Rest enthielt sich der Abstimmung. Durch persönliche Unterschrift gaben 67 Damen und Herren ihre Zustimmung zu erkennen.

. . . Und vor allem Carlo Moor
Nahm er sich als Muster vor,

— der siebzehnjährige August Stripp aus Berlin, der sich statt am Tacitus an Kolportageromanen begeistert hatte und gewillt war, ein Bösewicht zu werden! Er war in dem Berliner Fabrikgeschäft von Fuchs und Rosenberg als Lehrling in Stellung und verwendete seine freie Zeit fast ausschließlich zum Lesen von Schauderromanen. Im Geiste sah er sich schon als Räuberhauptmann in irgend einem dichten Waldtheile Thüringens. Dorthin strebte er. Vor einigen Tagen führte Stripp sein Vorhaben aus. Anstatt 190 Mark zur Post zu tragen, unterschlug er das Geld, versah sich mit einem Revolver und einem haarscharfen Dolchmesser und dampfte dem schönen Thüringer Lande zu. In Erfurt traf der jugendliche Abenteurer am vorigen Dienstag ein und beschloß, sich vorerst ein wenig zu amüsiren. Er miethete unter anderm ein Pferd und ritt in Begleitung eines Stallknechtes aus. Diese Begleitung schien dem Stripp ganz und gar nicht zu behagen, denn er blieb fortwährend zurück. Dem Stallknecht wollte es scheinen, als beabsichtige das Bürschchen, mit dem Pferde durchzubrennen; er fühlte dem Reiter etwas auf den Zahn und entdeckte, daß sich der Fremde in Widersprüche verwickelte, und als schließlich noch die Waffen und viele Patronen zum Vorschein kamen, hielt der Knecht das Bürschchen fest und brachte es zur Polizei. Auf telegraphischem Wege wurde die Identität des Durchbrenners festgestellt, bei dem sich von dem Gelde nur noch sechszig Mark vorfanden. Er ist geständig und wird nach Berlin zurücktransportirt werden.

Charlottenburg, 6. Juni. (W. T. B.) Der Bankier Maaß, hierselbst, ist wegen einfachen Bankerotts und wiederholter Unterschlagung zu 6 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Mitangeklagte Prokurist Grewoldt ist wegen Theilnahme an den Unterschlagungen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Prag, 6. Juni. (W. T. B.) Direktor Angelo Neumann erwirkte gestern wegen Vertragsbruches die gerichtliche Beschlagnahme der gestern von den Mitgliedern der „Comedie française" in Brünn erzielten Gastspiel-Einnahme, nachdem dieselben ihr auf heute vereinbartes Auftreten in Prag abgesagt hatten. In Folge des Gewitters langte jedoch das betreffende Telegramm verspätet in Brünn an, weshalb die Ausführung der Beschlagnahme nicht mehr möglich war.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. Juni. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 15° Reaumur. Barometer 769 Millimeter. — Wind: NO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 208—213 bez., per Juni 206,00 G., per Juni-Juli 205,00—204,50 bez., per September-Oktober 193,00 B.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 180—191 bez., per Juni 188 B., 187 G., per Juni-Juli 188 B., 187 G., per Juli-August 175 B., 174 G., per September-Oktober 168,50 B. u. G.

Rüböl ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommersches 144 bis 156 bez.

Gerste ohne Handel.

Spiritus unverändert, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 37 bez., per Juni 70er 36,5 nom., per Juni-Juli 70er 36,5 nom., per Juli-August 70er 37 nom., per August-September 70er 37,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 206 00, Roggen 87,50, 70er Spiritus 36,5, Rüböl —,—.

Berlin, 7. Juni. Weizen per Juni 186,25 bis 186,00 Mark, per Juni-Juli 185,75 Mark, per Juli-August 185,00 Mark, per September-Oktober4 18,75 Mark.

Roggen per Juni 193 50 bis 193 00 Mark, per Juni-Juli 190 00 Mark, per Juli-August 176,75 Mark. September-Oktober 170,75

Rüböl per Juni 52,90 Mark, per September-Oktober 52,90 Mark.

Spiritus loko 70er 36,30 Mark, per Juni-Juli 70er 35,60 Mark, per August-September 70er 36,60 Mark, per September-Oktober 70er 36,40 Mark.

Hafer per Juni 148,00 Mark, per Juni-Juli 147,75 Mark.

Petroleum per Juni 21,30 Mark.

London. Wetter: schön.

Berlin, 7. Juni Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,80
do. do. 3½%	100,70
Deutsche Reichsanl. 3%	87 70
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97 40
Italienische Rente	90,70
do. 3% Eisenb.-Oblig.	65,40
Ungar. Goldrente	94 10
Rumän. 1881er amort. Rente	98,40
Serbische 5% Rente	82 90
Griechische 5% Goldrente	7075
Russ. Boden-Credit 4½%	98,25
do do von 1880	9525
Mexikan. 6% Goldrente	8490
Oesterr. Banknoten	17105
Russ Banknot. Cassa	214 6
do. do. Ultimo	214,75
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110 4½%	103 90
do. 110 4%	100,60
do. (100) 4%	100,25
P. Hyp.-A.-B. 100 4%	
V.—VI Emission	101,80
Stett Vulc.-Act Litt.B.	114 50
Stett Vulc.-Priorität.	131,00
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt a 1000 M.	—,—
do. 6 proz. Prioritäten	91 00
Petersburg kurz	21 25

London kurz	20 35
London lang	[illegible]
Amsterdam kurz	168 70
Paris kurz	81 00
Belgien kurz	81 00
Bredow Cement-Fabr.	92 50
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	86 50
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	202 00
„Union", Fabrik chem. Produkte	122 25

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	193,50
Berliner Handels-Gesell.	150 50
Oesterr. Credit	171 4
Dynamite-Trust	136 25
Bochumer Gußstahlfabrik	137 75
Laurahütte	117 9
Harpener	155,00
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	125,75
Dortm. Union St.-Pr.6%	6 75
Ostpreuß. Südbahn	83,10
Marienburg-Mlawka-bahn	63 10
Mainzerbahn	117,50
Norddeutscher Lloyd	112,25
Lombarden	43 00
Franzosen	131,90

Tendenz schwach.

Posen, 4. Juni. Spiritus loko ohne Faß (50er) 55,00, do. loko ohne Faß (70er) 35,00. Flau. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 4. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Kaffeemarkt bleibt geschlossen.

Hamburg, 4. Juni. (W. T. B.) Nach der „Hamburgischen Börsenhalle" hat sich der Waarenverkehr Hamburgs zur See auch im Jahre 1891 bedeutend gehoben. Die Waareneinfuhr seewärts im Jahre 1891 betrug 54,251,889 Doppelzentner Netto im Werthe von 1,521,398,590 Mark gegen 50,069,666 Doppelzentner im Werthe von 1,376,928,760 Mark im Jahre 1890. Die Ausfuhr seewärts betrug 1891 26,830,698 Doppelzentner Netto im Werthe von 1,295,424,840 Mark gegen 25,123,295 Doppelzentner im Werthe von 1,260,475,490 Mark im Jahre 1890.

Bremen, 4. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 5,70 B. Baumwolle fest.

Wien, 4. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 8,91 G., 8,96 B., per Herbst 8,42 G., 8,45 B. Roggen per Mai-Juni 8,80 G., 8,85 B., per Herbst 7,70 G., 7,73 B. Mais per Mai-Juni 5,38 G., 5,41 B., per Juli-August 5,42 G., 5,45 B. Hafer per Frühjahr 5,89 G., 5,92 B., per Herbst 5,94 G., 5,97 B.

Amsterdam, 4. Juni, Nachmittags. Weizen per November 216. Roggen per Oktober 166.

Antwerpen, 4. Juni. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen unverändert. Hafer fest. Gerste ruhig.

Antwerpen, 4. Juni, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13,50 bez. u. B., per Juni 13,50 B., per Juli 13,50 B., per September-Dezember 13⅜ B. Ruhig.

Paris, 4. Juni, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88 % loko 37,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 38,62½, per Juli 38,75, per Juli-August 38,87½, per Oktober-Januar 36,87½.

Paris, 4. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	Kours	vom 3.
3% amortisirb. Rente	98,80	98,65
3% Rente	98,57½	98,45
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	91,75	91,80
Oesterr. Goldrente	95⅞	95,75
4% ungar. Goldrente	95,00	94,87
4% Russen de 1880	94,75	94,72½
4% Russen de 1889	96,50	96,50
4% unifiz. Egypter	485,62	484,37½
4% Spanier äußere Anleihe	66¼	66⅜
Convert. Türken	20,42½	20,52½
Türkische Loose	85 25	87 10
4% privil. Türk.-Obligationen	426,00	428 70
Franzosen	665 00	662,50
Lombarden	222,50	221,25
„ Prioritäten	310 00	309,00
Banque ottomane	595,00	597,00
„ de Paris	668,00	670,00
„ d'escompte	182,00	182 00
Crédit foncier	1140 00	1133 00
„ mobilier	180 00	180,00
Meridional-Aktien	647,00	650,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	436,25	438,10
Suezkanal-Aktien	2758 00	2760,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	780,00	777,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4170,00	4170,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	878 00	378 00
2¾ Cons. Angl.	97,25	97⅝
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122¹⁵⁄₁₆	122¹⁵⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,16	25,16½
Cheque auf London	25,17½	25 18
Wechs. Amsterdam k.	206 25	206,25
„ Wien. k.	208,75	208 75
„ Madrid k.	442,00	446,00
Comptoir d'Escompte neue	—,—	498 00
Robinson-Aktien	88,75	88,10
Neue Rente	98,82½	98,70
Portugiesen	28¾	28⅜
3% Russen	77,50	77,45

London, 4. Juni. An der Küste 12 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 4. Juni. 96% Javazucker loko 15,25 ruhig. — Rübenrohzucker loko 13.50, fest. Centrifugal Cuba —,—.

London, 6. Juni. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 28. Mai bis 3. Juni Englischer Weizen 2037, fremder 57,157, englische Gerste 458, fremde 4521, englische Malzgerste 13,945, fremde — englischer Hafer 30, fremder 97,655 Quarters, englisches Mehl 16,722, fremdes 20226 Sack.

Newyork, 6 Juni, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Juli 54⅝. Weizen per Juli 93,00.

Newyork, 6. Juni. Wechsel auf London 4,87. Petroleum in Newyork 6.00, in Philadelphia 5,95, rohes (Marke Parkers) 5,30. Pipe line certif. per Juli — D. 54⅞ C. Mehl 3 D. 40 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 99⅛ C. Rother Weizen per Juni — D 90¾ C., per Juli — D. 91⅞ C. per August — D. 92⅜ C., Getreidefracht 2,00 Mais per Juli 55⅜. Zucker 2¾. Schmalz loko 6,60. Kaffee Rio Nr. 3 13,00. Kaffee per Juli ord. Rio Nr. 7 12,07. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 12,02. Weizen (Anfangs-Kourse), per Juli 93,00.

Newyork, 6. Juni. Bestand an Weizen 27,910,000 Bushels, do. an Mais 4 478,000 Bushels.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 4. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per August 4,77½ Käufer, per Oktober 4,82½ do., per November 4,80 do.

Bankwesen.

Berlin, 3. Juni. Wochenübersicht der Reichsbank vom

	23. Mai. Mark	31. Mai. Mark
1. Metallbestand	993,252,000	998,112,000
2. Reichskassenscheine	28,447,000	28,632,000
3. Noten anderer Banken	9,820,000	9,595,000
4. Wechsel	512,153,000	525,875,000
5. Lombardforderungen	95,934,000	102,369,000
6. Effekten	9,453,000	7,047,000
7. Sonstige Aktiva	32,457,000	32,992,000
8. Grundkapital	120,000,000	120,000,000
9. Reservefonds	30,000,000	30,000,000
10. Umlaufende Noten	909,738,000	928,023,000
11. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	612,184,000	617,143,000
12. Sonstige Passiva	3,491,000	3,170,000

Bei den Abrechnungsstellen werden im Monat Mai abgerechnet 1,379,280,200 Mark.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 7. Juni. Unter donnerndem Salut der Flotte liefen um 10¼ Uhr „Hohenzollern", „Polarstern", „Zarewna", „Korniloff" und „Wacht" in den Hafen ein. Kaiser Wilhelm war an Bord des „Hohenzollern" dem Kaiser von Rußland und dem Thronfolger entgegen gefahren bis Friedrichsort, welches der „Polarstern" um 9 Uhr 50 Min. passirte.

Kiel, 7. Juni. Um 10 Uhr 30 Minuten fuhren die Majestäten von Bord des Schiffes nach der Barbarossabrücke und begaben sich von dort ins Schloß, wo großer Empfang stattfand. Bei der Barbarossabrücke stellte die Ehrenwache das Regiment Herzog von Holstein.

Wien, 6. Juni. In dem heute hierselbst abgehaltenen sozialdemokratischen Parteitag wurde die Lage der Partei in den einzelnen Provinzen erörtert, wobei insbesondere die Darstellung der galizischen Delegirten Aufsehen hervorrief. Fräulein Grubinger berichtete über die Fortschritte der Agitation bei den Arbeiterinnen. Auf Antrag des Vierundzwanziger-Ausschusses beschloß der Parteitag nach längerer Debatte die Ausschließung von Hauser und Heimann aus der Parteiorganisation. Außer diesem Parteitag verhandelte gesondert eine oppositionell-föderalistische Fraktion. Dieselbe beschloß die Konstituirung einer selbstständigen unabhängigen Partei.

Wien, 7. Juni. Der Kaiser spendete für die Wittwen und Waisen der beim Grubenbrande von Przibram Verunglückten 10,000 Gulden.

Pilsen, 7. Juni. Sonntag Nacht wurden die Fenster der deutschen Turnhalle durch Steinwürfe zertrümmert. Die Thäter sind verhaftet worden. Im Uebrigen nahm das Gründungsfest der deutschen Turner einen ruhigen und glänzenden Verlauf.

Antwerpen, 7. Juni. Während der gestrigen katholischen Wahlversammlung kam es zu einem heftigen Handgemenge zwischen den Anhängern der Franzosen und Flamländern. Die Letzteren versuchten, den Kandidaten Delbecke von der Tribüne zu reißen und mit Gewalt aus dem Lokal zu entfernen.

Paris, 6. Juni, Abends. Der König von Schweden ist heute Abend 6½ Uhr von hier wieder abgereist. Am Bahnhofe hatte sich eine zahlreiche Volksmenge eingefunden, welche den König mit Hochrufen begrüßte.

Paris, 7. Juni. Anatol Delaforge hat sich erschossen.

Ravachol soll morgen von St. Etienne nach Montbrison überführt werden.

Chambery, 6. Juni. Auf dem See von Le Bourget kenterte ein Vergnügungsboot, in welchem sich 7 Schüler, 2 Priester und die Bootsleute befanden. Dieselben sind bis auf einen Priester und einen Bootsmann sämmtlich ertrunken.

London, 7. Juni. Das britische Panzerschiff „Wildfire" ist auf dem Medwayflusse in der Nähe des Seemagazins von Chatham gestrandet. Alle Versuche, dasselbe wieder flott zu machen, sind bisher erfolglos gewesen. Die Lage des Schiffes ist eine äußerst gefährliche.

London, 7. Juni. Aus Philadelphia meldet der Korrespondent der „Times", daß die Anhänger Blaines dessen Stimmen auf 551 schätzen, während Harrisch nur auf 347 Stimmen rechnen könne.

Sofia, 6. Juni. Stambulow hat heute eine Rundreise durch die nördlichen Theile des Landes angetreten, welche etwa zwei Monate dauern wird.